

fühlte er vielleicht noch, daß ihm aller und jeder Wert fehlte; er zweifelte wenigstens. Jetzt geht ihm plötzlich ein besseres Licht auf; er erkennt sein Kind; er erkennt seine Meisterschaft, denn der Beifall der Frauen, haben viele gesagt, ist der einzig zuverlässige. Wie falsch, wie irrig! Ich habe noch nichts geschrieben, was bei Frauen nicht Beifall gefunden hätte! — So verdirbt die Gesellschaft sich selbst durch Schmeichelei, die Schlange, deren giftiger Biß schon manchen tüchtigen Geist getötet hat, und der Verfasser dieser ohnmächtigsten aller Novellen muß sich, gezwungen fast, für einen reizvollen Erzähler halten. Für mich ist er der trivialsten einer, ohne schaffende Phantasie, ohne Tiefe, ohne Höhe, ohne Schärfe und nur durch die Breite in die Augen fallend. Seine Sprache ist matt und farblos, und was mir merkwürdig ist, sie wimmelt von logischen Fehlern und Denkverstößen. Dieser Mann, der im Verse kräftig, effektiv, mannigfaltig ist, dessen Dramen, dessen Balladen mit Recht gefallen . . ."

Das Geräusch der Teetassen verstummte; der glänzendste Stern dieser Versammlung bestieg die Rostra und trug eine affektvolle metrische Übersetzung aus dem Lateinischen vor. Hier war der Beifall verdient, der dieser Arbeit gespendet ward, und die bescheidene Würdigkeit des Vorlesers, der auch als solcher glänzte, gewann ihm unsere Herzen. Neue Pause — frischer Tee — neuer Kuchen! „Und so geht es fort,“ sprach Friedrich. „Doch laßt uns in die Nebenzimmer treten, damit das Bild dieser Gesellschaft sich bei euch abrunde und vollende.“

Mehrere Kanapees waren mit halbschlummernden, halbwachenden Gestalten bedeckt, die, im einladenden Halbdunkel gemächlich hingestreckt, gähmend und teilnahmelos das Ende dieses reizvollen Abends erwarteten . . . Auch an Fremden fehlte es nicht; Römer und Engländer, Franzosen und dem Vaterland entflohene Deutsche sind fast immer hier zu finden, wohin die Allumfassendheit und die Urbanität unseres Wirtes sie lockt."

„Faust“ im Hoftheater

Das Jahr 1829 brachte die ersten Aufführungen des Faust: am 19. Januar in Braunschweig, am 8. Juni in Hannover. Dresden folgte am 27. August und verband mit dem Ereignis die Feier von Goethes achtzigstem Geburtstage. Ludwig Tieck, der als Dramaturg seit 1824 nachdrücklich für Goethes Dramen eingetreten war, berichtete dem Meister am 30. August von der begeisterten Aufnahme des Werkes: „Alle Freunde der Goetheschen Muse, die sich seit einigen Jahren hier in Dresden ansehnlich vermehrt haben, die Fremden und jungen Prinzen und Prinzessinnen des Kgl. Hauses waren zugegen, alle gespannt und nachher von den Wundern dieses einzigen Werkes hingerissen und begeistert.“ Auch aus dem Tieckschen Prologe, der den Festabend einleitete, klingt die Bewunderung des Werkes in hochgestimmten Versen: